



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Februar 2023, Nr. 175

CORNELIUS BOHL OFM
Auf den Geschmack des Lebens kommen
Franziskanische Alltags-Spiritualität

INNEHALTEN

Liebe Weggemeinschaft TAU, liebe Schwestern!

Franziskus hat eine entscheidende Umkehrerfahrung gemacht. Aber er stürzt nicht kopflös in die Zukunft. Er hält eine Weile inne. Er braucht etwas Zeit. Er will das Erlebte nachklingen lassen. Er muss verdauen, überdenken. Es ist gut, dass Franziskus innehält und sich diese Zeit nimmt.

Zeit ist ein wichtiger Lehrer im geistlichen Leben. Welche Rolle spielt bei mir **Zeit**?

Vieles braucht Zeit.

Wir haben oft keine Zeit. Je weniger Zeit etwas braucht, umso besser. Wachstumsprozesse beim Menschen und in der Natur brauchen Zeit. Lebensprozesse können nicht umgangen und abgekürzt werden. Auch innere Prozesse brauchen ihre Zeit, die Heilung einer Krankheit, oder das Verarbeiten einer Trauer- oder Verlusterfahrung. Das gilt gerade auch für geistliche Entwicklungen: Bekehrung braucht Zeit. Das Reifen einer Berufung braucht Zeit. Ein Entscheidungsweg braucht Zeit.

Zeit lehrt Hoffnung.

Das Geschenk der Zeit beinhaltet die Möglichkeit zu wachsen, weiterzukommen. Zeit lehrt Geduld und schenkt Hoffnung. Jesus spricht davon im Gleichnis vom Feigenbaum: Hau ihn heute nicht um. Gib ihm noch Zeit. „Ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht bringt er doch noch Früchte“ (Lk 13, 8f).

Zeit lehrt Vertrauen.

Ich habe die Zeit nicht in der Hand. Ich weiß nicht, was morgen sein wird. Ich weiß nicht, wie viel Zeit mir noch zur Verfügung steht. Ich kann die Zeit von heute nicht auf morgen sparen. Deshalb bleibt mir nichts anderes übrig, als zu vertrauen. Die Zeit fordert Vertrauen und sie lehrt Vertrauen. Auch davon spricht Jesus: „Sorgt euch nicht um morgen ... Jeder Tag hat genug eigene Plage“ (Mt 6, 34).

Geschenkte Zeit rührt an ein Geheimnis.

Gerade weil Zeit unverfügbar ist, nicht machbar, rührt sie an ein Geheimnis. Zeit wird immer geschenkt. Dies wird auch deutlich in der Haltung der Dankbarkeit. Die Erfahrung der geschenkten Zeit verweist mich über mich hinaus.

Wem bin ich dankbar? Dem Schicksal? Dem Leben? Den Umständen? Der gläubige Mensch ist Gott dankbar. Die Erfahrung von Zeit wird so zur religiösen Erfahrung. Sie öffnet für Gott.

Zeit ist Erfahrung der Geschöpflichkeit.

Zeit ist endlich. Zeit kommt nie wieder. Ich kann nichts von dem, was war, wiederholen. Was vorbei ist, ist vorbei. Deshalb ist das Leben in der Zeit immer auch Begrenzung. Ich kann ja immer nur eine Sache tun – und muss auf vieles andere verzichten! Darum bedeutet Leben in der Zeit stets auch verlieren und versäumen. Auch meine Lebenszeit als Ganzes läuft auf das Ende zu. Leben ist Sein zum Tod. Diese Erfahrung nimmt mir meine Autonomie. Sie macht Angst – oder lässt mich neu meine Geschöpflichkeit erkennen. Sie führt zu engagierter Gelassenheit.

In der abgelaufenen Zeit steht das Ganze zur Frage.

Natürlich geht es im Alltag um dies und jenes, um tausend Ziele. Aber wohin geht die Reise als Ganzes? In der Zeit suchen wir nach Glück und werden oft enttäuscht. Wenn ich meine Zeit sinnvoll verbringe, bringt mir dies Befriedigung. Nutzlos vertane und verlorene Zeit wird bereut. Ich trage für die geschenkte Zeit Verantwortung. Die Zeit fragt nach dem Umfassenden, nach Gott.

Spiritualität ist richtiger Umgang mit Zeit.

Die geschenkte Zeit ist nicht nur Gabe, sondern auch Aufgabe. In der Zeit stecken viele Möglichkeiten. Ich kann daraus etwas machen! Das heißt: Ich muss Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden. Was ist jetzt dran? Was fordert die Zeit von mir?

Franziskus war ein aktiver Mensch. Regelmäßig unterbricht er sein aktives Tun, um sich in die Einsamkeit zurückzuziehen und innezuhalten. Er hält inne, nicht nur nach der Begegnung mit dem Aussätzigen, sondern immer wieder. Er nimmt sich Zeit für sich und für Gott. Hier reifen Entscheidungen. Hier gewinnt er Klarheit für den weiteren Weg. Hier lässt er Gott etwas an sich tun. Franziskus hält inne, unterbricht seine Zeitplanung, um darin Raum zu schaffen für Gott.

Zeit ist kostbar!

Im Buch Kohelet (Kapitel 3, 1 – 8, 11) lesen wir:

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären / und eine Zeit zum Sterben, / eine Zeit zum Pflanzen / und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen, eine Zeit zum Töten / und eine Zeit zum Heilen, / eine Zeit zum Niederreißen / und eine Zeit zum Bauen, eine Zeit zum Weinen / und eine Zeit zum Lachen, / eine Zeit für die Klage / und eine Zeit für den Tanz; eine Zeit zum Steinewerfen / und eine Zeit zum Steine sammeln, / eine Zeit zum Umarmen / und eine Zeit, die Umarmung zu lösen, eine Zeit zum Suchen / und eine Zeit zum Verlieren, / eine Zeit zum Behalten / und eine Zeit zum Wegwerfen, eine Zeit zum Zerreißen / und eine Zeit zum Zusammennähen, / eine Zeit zum Schweigen / und eine Zeit zum Reden, eine Zeit zum Lieben / und eine Zeit zum Hassen, / eine Zeit für den Krieg / und eine Zeit für den Frieden.

Gott hat das alles zu seiner Zeit auf vollkommene Weise getan.

„Innehalten so dann und wann ist das Kostbarste, was wir uns selbst schenken können.“

Gudrun Kropp

Nehmen wir die Zeit dankbar als Gnade und Geschenk an.

Ich wünsche einen guten Umgang mit der **ZEIT**
und im Alltag genügend Zeit zum **INNEHALTEN!**

Sr. Klara